

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 45

Artikel: "Uns ist das Land und unser ist die Kraft"
Autor: Roedelberger, F. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

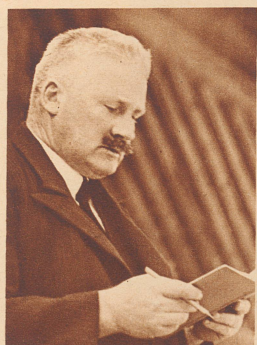
Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jedes Geschäft, sei es so winzig wie das Gesuch eines Genossen um Platz für einen Stallanbau, sei es so wichtig, wie die 101 000 Franken kostende Bergbachverbauung, die 100 000 Quadratmeter neues Wiesland erschließen soll, muß in der Öffentlichkeit vorgebracht werden — nichts darf hinter geschlossenen Türen geschehen. *Qu'elle soit minime ou d'une grande importance, qu'il s'agisse de l'emplacement d'une écurie ou d'un subside de 101 000 francs pour l'entretien du bien communal, chaque affaire est discutée au grand jour.*

„Uns ist das Land . . .“



Das Allmeind-Wesen siebenhundert Jahre alt — aber zeitgemäßer denn je. Bildbericht von der Landsgemeinde der Oberallmeind-Korporation Schwyz

«... in diesem Land sind große Gaunereien unmöglich. Je und je findet sich einer, der zum rechten sieht...», sagt der holländische Geograph van Loon in seiner Beschreibung der Schweiz. Wir stellen Ihnen hier einen solchen Mann vor: Kantonsrat Franz Auf der Mauer, der 1935 die Viehexportschwindelien ans Licht brachte, die zu den bekannten Strafprozessen mit dem «Beobachter» führten. Bisher stellvertretender Hauptschreiber der Oberallmeind-Korporation, wurde er von der Landsgemeinde, trotz wütender Opposition seiner Gegner, definitiv auf diesen Vertrauensposten gewählt.

«...dans ce pays, les grandes escroqueries sont impossibles, parce qu'il se trouvera toujours un homme intègre pour les dénoncer», écrivait le géographe hollandais van Loon, de la Suisse. Un homme intègre, c'est le député schwytois Franz Auf der Mauer, qui, en 1935, s'éleva contre le scandale de l'exportation du bétail. Jusqu'ici suppléant (du greffier principal), il vient d'être nommé, malgré une violente opposition, greffier principal de la confrérie.

Glaubst du, lieber Leser, etwa, unsere Demokratie sei alt und morsch? Dann lies aus diesen Bildern die Gewißheit, daß die Demokratie so lebendig ist wie je. — Unter den wirtschaftlichen Einrichtungen unseres Landes gibt es eine, die bis auf die Uranfänge der Eidgenossenschaft zurückreicht: Die Oberallmeind-Korporation im Bezirk Schwyz. Sie besteht aus 95 alten Geschlechtern, deren 6000 Nachkommen Nutznießer aus dem riesigen Korporationsbesitz an Weid-, Wald- und Ackerland sind. Der Genosse kann eigenes Vieh auf die Allmeind treiben, zahlt aber für diese Sömmerung kaum die Hälfte dessen, was er in privater Landpacht aufwenden müßte. Ähnliche Verbilligung genießt er, wenn er von der Korporation Ackerboden pachtet. Aus dem Ertrag der Waldungen erhält er jährlich verbilligtes Holz und einen Baranteil. Die sozialen Auswirkungen sind derart günstig, daß die Oberallmeind-Genossen im Vergleich zu anderen Gegenden verhältnismäßig glücklich über die Krise hinwegkamen. Gewisse Gemeinden könnten ohne diese Einrichtung überhaupt nicht existieren. Boden-

verbesserung hat den Ertrag derart gesteigert, daß da, wo vor 30 Jahren noch Geißbauern waren, es heute Großviehbauern gibt.

Jedes zweite Jahr, am 3. Sonntag im Weinmonat, versammeln sich die Genossen zur Landsgemeinde, um über die Geschäfte zu beschließen. Wochen zum voraus erhalten sie den Rechnungsbericht und die Traktanden zugestellt, in denen vom Verwaltungsrat kleinste und größte Geschäfte beschrieben und mit Vorschlägen versehen werden. Im Ring werden sie durch Handmehr angenommen oder verworfen. Vorher aber hat jeder Genosse, ob reich oder arm, alt oder jung, das Recht, die Versammlung durch seine Mitsprache zu beeinflussen. Da gibt es keine einstimmige Ekstase, dafür aber herbe Kritik oder wohlwollende Befürwortung, und was diese Leute mit einfachen Worten sagen, das hat Sinn und Reife. Nur alle zwei Jahre tagt der Ring — da gibt es keine Dringlichkeit, denn die wahrhaft wichtigen Dinge sind nie dringlich, wenn sie aber einmal Gestalt annehmen, dann währen sie ewig.



Er ist nicht Bauer, sondern Ingenieur, aber Allmendgenosse trotzdem. Da es aber den Bäuerlichen Beruf nicht mehr ausübt, gilt er als «nicht aufrechtend». Dagegen können er oder sein Nachkomme die Allmend jederzeit wieder nutzen, wenn sie zum Bauernstand zurückkehren. Nicht auszudehnen, wie unsere heutigen Betriebsverhältnisse ändern müßten, wenn diese gesunde, unverwundene Gedankensilberlein Anwendung fände.

Celui-ci n'est point paysan, mais ingénieur. Il conserve cependant — à titre passif seulement — ses droits de membre de la confrérie. Si ses enfants retournent à la terre, ils seront automatiquement admis dans le sein de la communauté.

Blick in das «innere Land», die eigentliche Domäne der Oberallmünd-Korporation. In dieser urwälderreichen Landschaft, kein man dies Tag geträumt gehen, ohne das Gebiet der Allmend zu verlassen. Alle ihre isolierten Waldungen und Alpenweiden gehören der Allmend. Die 6000 Nachkommen von 95 alten Geschlechtern, die schon zur Abgrenzung der Bodengemeinschaft dienen.

Während der Meinungsstreit um Fragen der Bodennutzung, um Schatz- und Zinsprobleme ist und jung in der Schweizer Bauernschaft erwacht, stehen es innerhalb der Oberallmünd-Korporation kühnen Kampf der Generationen zu sehen. Wohl daraus, das schweizerische moderne Fortschritt, der sich nicht dem Boden bezieht, soll aus ihm Nutzen ziehen — obwohl keine Handarbeit. Erde für den Spekulanten, in dem Gebiet, das für die Oberallmünd eben von alters her bedolgt wird. Jenseitig ist nicht präsent part à la discussion. Il n'y a point de conseil de production, l'intérêt d'un chacun est celui de tous.



Bildbericht von Gothaard Schabli und F. A. Roedelberger

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgen sie den ausdauernden Verhandlungen, denn es geht jedes an.

«Même en l'absence de domaine, deses complices, les membres de la confrérie suivent avec la grande attention tout les actes de discussion.

«L'élite Oberallmünd-Grossel Dr. Neme Jessu sig. Eas Gruffel. Mit diesen Worten begrüßt der Präsident der Landgemeinde im Ring zu Ilbach. Ein schweizerischer Landgenosse, nicht der Rind im «Vortriebe», in dessen Mund die Götter des vertriebenen Landgenossen schreien. 2000 Mann sind anwesend — der rote und mit schwarzer Gefährte. Sie schalten kein Tag und kein Sonntag, aber so von hier Willen.

«Chers confrères, c'est au nom de Christ que je vous salue». Ces paroles consacrées des présidents de l'assemblée ouvrent la Landgemeinde de la confrérie communale, 2000 hommes accourus à la réunion d'Ilbach. Certains sont venus des contrées les plus lointaines du pays de Schwyz, mais personne ne craint indolence de voir ou point de présence.

...und unser ist die Kraft“



Le plus beau visage de notre démocratie

Une confrérie communale qui date de 700 ans. S'il fallait illustrer notre devise nationale: «Un pour tous, tous pour un», on ne pourrait trouver de meilleur exemple que cette confrérie communale du pays de Schwyz, dans l'ancien canton de 1782 ans. Elle est née par l'union et les intérêts communs, 95 familles réunies, à l'époque de la Confédération, dans le domaine. Ces familles comptent aujourd'hui 6000 descendants. Les membres de la confrérie jouissent de nombreux avantages. Ils peuvent mettre leur bétail à l'alpage pour un prix moitié moindre de celui payé à un particulier. Ils peuvent obtenir location de champs, ils reçoivent de bois à des conditions avantageuses, enfin ils touchent chaque année une ristourne, en espèces. Pour discuter de l'administration du domaine, les membres se réunissent tous les deux ans, le troisième dimanche d'octobre, en Landgemeinde, à Ilbach. Jeunes et vieux, riches et pauvres, ont le droit de prendre la parole, de formuler leurs critiques ou d'apporter leurs suggestions. Tous les débats se traitent au grand jour. Les résultats obtenus par cette sage gestion sont remarquables, quand on songe qu'en 50 ans des pâturages à chèvres ont transformés en alpages pour le gros bétail.

«L'élite Oberallmünd-Grossel Dr. Neme Jessu sig. Eas Gruffel. Mit diesen Worten begrüßt der Präsident der Landgemeinde im Ring zu Ilbach. Ein schweizerischer Landgenosse, nicht der Rind im «Vortriebe», in dessen Mund die Götter des vertriebenen Landgenossen schreien. 2000 Mann sind anwesend — der rote und mit schwarzer Gefährte. Sie schalten kein Tag und kein Sonntag, aber so von hier Willen.

«Chers confrères, c'est au nom de Christ que je vous salue». Ces paroles consacrées des présidents de l'assemblée ouvrent la Landgemeinde de la confrérie communale, 2000 hommes accourus à la réunion d'Ilbach. Certains sont venus des contrées les plus lointaines du pays de Schwyz, mais personne ne craint indolence de voir ou point de présence.